

Wähler fragen - wir antworten.

Warum gibt es in der DDR keine Opposition?

Manche Bürger fragen, warum es bei uns keine Opposition gibt und meinen, zu einer richtigen Demokratie gehöre doch auch eine Opposition. Demokratie herrscht aber nicht dort, wo verschiedene Parteien gegeneinander auftreten, wo die Kraft der Arbeiterklasse gespalten ist und eine Opposition besteht. Im Gegenteil, das Vorhandensein oppositioneller Kräfte in bürgerlich-kapitalistischen Staaten offenbart den immer schärfer hervortretenden Interessengegensatz zwischen den sich an der Macht befindlichen Monopolisten und Militaristen und der von der Macht ausgeschlossenen unterdrückten Bevölkerung. Opposition ist nur der Beweis dafür, daß die Volksmassen gegen die herrschende Klasse für ihr Recht kämpfen müssen.

Die Bourgeoisie kann die aus den unversöhnlichen Klassengegensätzen hervorwachsende Opposition nicht leugnen. Deshalb versucht sie, diese zu einem „Charakteristikum wahrer Demokratie“ für jeden Staat umzufällen.

Auch von der rechten Sozialdemokratie wurde und wird diese Ansicht verbreitet. Der ehemalige Vorsitzende der SPD, Schumacher, formulierte z.B. wie folgt: „Das Wesen des Staates ist nicht die Regierung, und das Wesen des Staates ist nicht die Opposition. Das Wesen des Staates ist die Regierung und die Opposition.“

Aus solchen Auffassungen wird dann die absurde Behauptung abgeleitet, daß unser sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern nicht demokratisch sei, weil es bei uns „keine Opposition gebe“.

In unserer Deutschen Demokratischen Republik sind die Kriegsverbrecher, Monopolisten und Junker entmachtet. Hier gehören die Fabriken und Banken dem Volk. Die Armee, Polizei und Justiz - die Machtmittel des Staates - sind Instrumente der Werktätigen. Es gibt keinen Gegensatz zwischen der Politik unserer Regierung und den Interessen der Bevölkerung.

35 Eine Opposition in der DDR könnte doch nur gegen die Politik unserer
Regierung gerichtet sein. Sie müßte sich also gegen die Einführung der
45 45-Stunden-Woche, gegen den Bau von zusätzlich hunderttausend Wohnun-
gen, gegen unsere niedrigen Mieten, gegen die niedrigen MTS-Tarife,
gegen die hohen Ausgaben für Wissenschaft und Kultur und gegen unsere
Friedenspolitik richten. Sie müßte sich gegen die Einheit der Arbei-
terklasse, gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat richten. Sie müßte
40 für den Einsatz von Militaristen und Faschisten in hohe Machtpositio-
nen, für den NATO-Kriegspakt und für die Vorbereitung eines Atomkriegs
sein. Solch eine Opposition zu dulden wäre verbrecherisch.

Was wir brauchen, ist die Kritik, die Vorschläge und die Mitarbeit
a l l e r Werktätigen. Wir brauchen den offenen Meinungsaustausch, um
45 dann gemeinsam zu tun, was wir als richtig erkennen.

Sehen wir uns einmal die westdeutsche Wirklichkeit mit der vielgerühm-
ten Opposition an. Wer hat dort die Macht in den Händen und welche
Rolle spielt dabei die Opposition? Tatsache ist, daß trotz dieser „Op-
position“ nicht die Arbeiter und Bauern herrschen, sondern die Adenau-
50 er, Krupp, Pferdmeiges und Stinnes.

An diesen Machtverhältnissen ändert eine schwatzende Opposition nicht
das geringste. Im Gegenteil, sie ist nur ein Mittel, um die Diktatur
der Millionäre mit demokratischen Phrasen zu verschleiern. Die echte
Opposition in Westdeutschland, die KPD, wurde allerdings verboten,
55 weil sie gegen die Monopole, gegen die Wehrpflicht und gegen Atomwaf-
fen auftrat.